

rbb Worte „In 80 Tagen um die Welt“

Sonnabend, 6. August 2016

Pfarrer Dr. Christian Ceconi – Toronto, Kanada

Welcome to Toronto und willkommen auf dem Stammesgebiet der Mississauga von New Credit. Denn die Urbevölkerung Kanadas, die First Nations, wie sie hier genannt werden, war längst da, bevor Europäer und Einwanderer kamen. Die First Nations sind noch immer da, sie sind nie weg gewesen. Chief Ava Hill ist eine ihrer beeindruckenden Führungspersönlichkeiten. Sie spricht auf der Synode der Lutherischen Kirche. Draußen brennt die Sonne auf den Asphalt. Autos strömen über den Highway. Der Tagungssaal ist kühl - Dank Klimaanlage. Chief Hill spricht über die Situation ihres Stammes. Sie leitet eine Community von mehr als 25.000 Menschen. Ihre Präsenz erfüllt den ganzen Raum als sie uns an der bitteren Realität ihres Volkes teilhaben lässt: Entgegen der mehr als 200 Jahre alten Verträge mit der Britischen Krone brachte man Kanadas Ureinwohner um mehr als 90% ihrer Ländereien. Versuche, diese Rechte gegenüber der Regierung einzufordern, scheiterten vielfach. Die alten Verträge wurden und werden nicht respektiert. Schlimmer noch, die Kinder der First Nations wurden 150 Jahre lang in zumeist kirchliche Internate gesteckt, um ihnen einen westlichen Lebensstil anzuerziehen und wie man brutal formulierte: Den Indianer in ihnen zu töten. Gewalt und Missbrauch waren an der Tagesordnung. Die Kinder wurden ihrer Muttersprache und ihrer Traditionen beraubt. Eine Erziehung, die viele Menschen traumatisiert zurückließ. Das letzte Internat schloss in den 90er Jahren.

2009 begann der Wandel. Die Truth and Reconciliation Commission wurde eingesetzt. Eine Kommission mit der Aufgabe, die Geschichte von Mißbrauch und Gewalt aufzuklären. Sie öffentlich zu machen. Anhörungen begannen im ganzen Land. Ehemalige Internats-Schüler begannen ihre traumatischen Geschichten zu erzählen. Langsam setzte die Erkenntnis ein: Nur ein ehrlicher Umgang mit der Geschichte kann die Tür in die Zukunft öffnen. Dazu gehört zuhören und aushalten genauso wie die Bereitschaft Unrecht wieder gut zu machen und in Zukunft anders zu handeln. Darum ist Chief Hill an diesem Abend gekommen. Um eine Tür in eine Zukunft zu öffnen, in der Versöhnung wächst. Zwischen denen, die schon immer da waren und denen, die neu dazugekommen sind. Ava Hill sagt am Ende: „Wir können als Kanadier die Zukunft nur bauen, indem wir zurückschauen und das von der Geschichte her tun. Wir müssen lernen, Versöhnung zu leben. *Wir* werden weitergehen im Geist der Versöhnung, weil wir dieselben Völker sind, die andere willkommen hießen und ihr Land geteilt haben.“

Möge dieser Weg der Versöhnung dafür sorgen, dass Menschen und ihre Beziehungen heilen und heilsam werden. In Kanada und überall auf dieser Erde.